Krakauer Zeitung.

Nr. 98. Freitag den 29. April **1864.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. dem Postconducteur Johann Tyokan in Prag in Anerkennung seiner fünfzigjährigen ersprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Oberst Georg Ghilain von Hembyce des ersten Feldjägerbataillons auf seine Bitte in den bleibenden Ruhestand übernommen und ihm hiebei Anerkennung seiner langen und erfolgreichen Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit bekanntgegeben wurde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. April d. J. den Vicedirector der Münzdirection in Venedig Franz Morawek zum Director derselben allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant Carl Schwarzenbrunner, des zweiten Banalgränzinfanterieregiments Nr. 11, zum Obersten und Commandanten des Brooder Gränzinfanterieregiments Nr. 7;

der Oberstlieutenant Joseph Ritter von Leithner, des Artilleriestabes, zum ad latus des Präses des Artilleriecomité;

der Titularoberstlieutenant Johann Fabry von Rumunyest, des Armeestandes, Militärverpflegsmagazinscontrolor, zum wirklichen Oberstlieutenant mit Belassung in seiner Anstellung;

zu Oberstlieutenants, die Majore:

Peter Ritter von Petrowicz, des Infanterieregiments Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31;

Joseph Heinold, in der Rangsevidenz des Infanterieregiments Freiherr von Kellner Nr. 41, mit Belassung in seiner Dienstesverwendung beim Landesgeneralcommando zu Udine;

Carl Kirchmayer, des Infanterieregiments Freiherr von Heß Nr. 49, in ihren Regimentern und

Daniel Grubissić, des zweiten Banalgränzinfanterieregiments Nr. 11, beim Brooder Gränzinfanterieregimente Nr. 7;

zu Majors die Hauptleute erster Classe;

Anton Czerny, des Infanterieregiments Erzherzog Ludwig Nr. 8;

Hieronymus Freiherr von Kleimayrn, des Infanterieregiments Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, mit der Diensteintheilung beim Kriegsministerium;

Joseph Ritter Pawlikowski von Cholewa, des Infanterieregiments Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31;

Friedrich Liebknecht, des Infanterieregiments Freiherr von Kellner Nr. 41;

Carl Rotter, des Infanterieregiments Erzherzog Albrecht Nr. 44, in ihren Regimentern;

Franz Ehrler Edler von Erlenburg, des Infanterieregiments Freiherr von Heß Nr. 49, beim Infanterieregimente Erzherzog von Toscana Nr. 77;

Wilhelm Schenk, des Infanterieregiments Freiherr von Gorizutti Nr. 56, beim Infanterieregimente Ritter von Franck Nr. 79.

Cyrill von Wyczolkowski, des Infanterieregiments Großherzog Ferdinand IV. von Toscana Nr. 66, im Regimente;

Friedrich Steiner, des Infanterieregiments Ritter v. Franck Nr. 79, beim Infanterieregimente Freiherr von Gorizutti Nr. 56;

Sabbas Davidovać, des Brooder Gränz-Infanterieregiments Nr. 7, beim zweiten Banalgränzinfanterieregiment Nr. 11;

Uebersetzungen:

die Oberstlieutenants:

Georg Doloschak, vom Brooder Gränz-Infanterieregimente Nr. 7, zum zweiten Banalgränzinfanterieregimente Nr. 11, und

Joseph Sichrowsky, vom Artillerie-Comité, zum Zeugs-Artilleriecommando Nr. 13;

die Majore:

Leopold Freiherr von Kleimayrn, vom Infanterieregimente Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, zum Infanterieregiment Freiherr von Heß Nr. 49;

Anton Bruckmüller, vom Infanterieregimente Großherzog Ferdinand IV. von Toscana Nr. 66, zum Infanterieregimente Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, und

Karl Hößler, vom Infanterieregimente Erzherzog Karl Salvator von Toscana Nr. 7, zum Infanterieregimente Großherzog Ferdinand IV. von Toscana Nr. 66.

Pensionirung:

Der Oberst Carl Degoriczia von Freyenwald, Commandant des Brooder Gränzinfanterieregiments Nr. 7.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Justiz- und Polizeiministerium die von Johann Necasek, Director des Prager Altstädter Gymnasiums, nachgesuchte Gründung eines Vereines zur Unterstützung der Wittwen und Waisen des Gymnasial- und Realschullehrstandes mit dem Sitze in Prag bewilligt und die Statuten dieses Vereines genehmigt.

Das Finanzministerium hat die bei der Finanzdirection in der Bukowina systemisirte Finanzrathsstelle dem Secretär bei der Lemberger Steueradministration Hugo Pramberger verliehen.

Das Justizministerium hat zu Staatsanwaltssubstituten mit dem Charakter von Rathssecretären bei den Kreisgerichten in Böhmen den Bezirksamtsadjuncten Franz Komers für Jungbunzlau, den Bezirksgerichtsadjuneten Wenzel Binder für Kuttenberg und den Kreisgerichtsadjuncten Franz Bauer für Pisek, letzteren jedoch nur provisorisch ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. April.

Der in der Londoner Conferenz vom 25. gemachte Vorschlag eines Waffenstillstandes unter Aufrechthaltung der Blocade ist von dem Wiener und Berliner Cabinet als unannehmbar befunden worden. Die den Waffenstillstand in der vorgeschlagenen Form ablehnenden Antworten Oesterreichs und Preußens sind bereits unterwegs nach London.

Der Londoner „Daily Telegraph" versichert, daß die Conferenz sich nicht auf unbestimmte Zeit, sondern nur bis zum Eintreffen der Antworten Oesterreichs und Preußens vertagt habe.

Nach Kopenhagener Berichten der „Presse" vom 26. ist eine fanatische Adresse der Communal-Vertretung an das Heer ergangen. Die Blätter sprechen mit Erbitterung über Preußen Nach dem Eintreffen der Londoner Depeschen fand eine fünfstündige Staatsrathssitzung statt, worauf ein Courrier via Lübeck nach London abging. Von einer Räumung Alsens ist keine Rede.

Die Politik des Tuileriencabinets in der dänischen Frage wird der „N.P.Z." in einem Pariser Brief dargelegt, wie folgt: Der Kaiser Napoleon hat bekanntlich nur mit Widerstreben den Vorschlag einer Conferenz angenommen, weil er der Ueberzeugung ist, daß der Knäuel auf diplomatischem Weg allein nicht abzuwickeln ist, und weil er sich durch die Ablehnung seines Congreß-Vorschlags durch England verletzt gefühlt hatte. Als er sich nicht länger weigern zu dürfen glaubte, ließ er seine Stellung dadurch sehr verständlich kennzeichnen, daß er durch seinen Minister den Londoner Vertrag für ein „ohnmächtiges Werk" bezeichnete und nachher erst die Meinung abgab, daß Frankreich nichts dagegen einzuwenden haben würde, wenn man jenen Vertrag ausflicken wollte, daß es sich aber mit seinen Principien nicht vertrage, sich an der Herstellung einer neuen Ordnung der Dinge zu betheiligen, wenn derselben nicht die in irgend einer Form, aber jedenfalls in einer regelmäßigen Weise constatirten Wünsche der Herzogthümer zur Grundlage dienen sollten. — Das ist auch heute noch die Ansicht der kaiserlichen Regierung. Von der Anwendung des suffrage universel ist bis jetzt noch keine Rede gewesen, so wie denn auch die Angabe eines neuen Blattes, das Tuileriencabinet habe seine ursprüngliche Erklärung später in der Art erläutert, daß sie fast ihre ganze politische Tragweite verlieren, nur eine Erfindung war. — Es ist gewiß, daß England und Frankreich einen Waffenstillstand vorschlagen werden; aber es ist abgeschmackt, zu behaupten, daß sie aus der Ablehnung desselben einen casus belli machen würden. In den französischen officiellen Kreisen lächelt man über dieses Geklatsch und einer unserer Staatsmänner sagte mir: „... Sollte aber das Wunderbare geschehen und England wirklich einen kühnen Streich führen wollen, nun, so würden wir ihm Glück auf die Reise zurufen, aber ihm nicht folgen! Was die Nachricht anbelangt, der französische Botschafter Prinz de la Tour d'Auvergne werde entweder bei der Eröffnung oder im Laufe der Conferenz andere Fragen aufs Tapet bringen, um also die Umwandlung der Conferenz in einen Congreß anzubahnen, so steht nichts hiervon im Programm der französischen Politik. Der Kaiser zweifelt nicht einen Augenblick daran, daß ein Congreß unvermeidlich ist; aber er wird nichts überstürzen, sondern von der Gewalt der Umstände erwarten, was England seinen Rathschlägen nicht bewilligen wollte.

Die Verheißungen, welche Lord Clarendon in Paris gemacht hat, müssen nicht leicht zu erfüllen gewesen sein. Fürst Latour hat wenigstens, wie man der „K. Z." schreibt, an seine Regierung gemeldet, daß Lord Palmerston seine Ansichten über den Congreß nicht geändert habe und höchstens durch die Nothwendigkeit dazu gedrängt werden könnte, zu gestatten, daß die Conferenz sich allmählich mit anderen Fragen zu befassen versuchte.

Der „Spen. Ztg." werden aus Sachsen, 21. April, folgende Aeußerungen einer hohen Person (wohl des Königs selbst) gemeldet: Hätten England, Schweden und Frankreich ernstlich den Willen gehabt, sich des widerspänstigen Dänemarks anzunehmen, so würden sie es längst gethan haben. Es sei daher klar, daß sie Alle Scheu vor einem allgemeinen Kriege hätten, und Oesterreich und Preußen deshalb einen solchen nicht zu fürchten brauchen, selbst wenn sie noch so energisch vorgingen. Die geringsten Bedingungen, unter welchen die kriegführender Mächte Frieden schließen sollten, müßten folgende sein: 1. Vollständiger Ersatz aller Kriegskosten und Entschädigung für die gekaperten Schiffe, bis dahin Besetzung Jütlands. 2. Vollständige Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark für ewige Zeiten und Einverleibung derselben mit selbstständiger Verwaltung in den deutschen Bund. 3. Bestellung von Kiel, Rendsburg mit Alsen zu deutschen Bundesfestungen und resp. Bundeshäfen. 4. Unterordnung des Regenten der Herzogthümer in militärischer und diplomatischer Beziehung unter eine deutsche Macht. — Gegen das Project der Personalunion und das Londoner Protocoll soll sich der gedachte hohe Herr sehr nachdrücklich ausgesprochen und beide für leere Chimären erklärt haben, welche nicht geeignet seien, bei der Hinterlist und Wortbrüchigkeit der Dänen, den europäischen Frieden auch nur auf wenige Jahre zu sichern.

Was die Stellung des Herrn von Beust anbelangt, so bezeichnet ein halbofficieller Artikel der „Darmstädter Zeitung" vom 21. April es als seine nächste und eigentlich praktische Aufgabe: „zu verhindern, daß ein die Rechte und Interessen Deutschlands verletzendes Arrangement, eine neue Auflage des Londoner Maivertrags von 1852, zustandekomme." Unter Berufung auf den Zweck des Bundes, Art. 11 der Bundesacte, und den Bundesbeschluß vom 17. September 1846, mit welchem der Bundesbeschluß vom 25. Februar d. J. übereinstimme, wird ausgesprochen: „Jeden Versuch zur Lösung der deutsch-dänischen Frage, welcher die Convenienz der europäischen Politik höher stellen wollte als das Recht, dessen Währung dem Bunde verfassungsmäßig obliegt, wird der Gesandte des Bundes auf's entschiedenste zu bekämpfen haben".

Hr. v. Beust hat den Wunsch ausgesprochen, daß der kgl. hannov. geheime Regierungsrath v. Warnstedt ihm von Bundeswegen als juristischer Beistand mitgegeben werde, die königlich hannov. Regierung hat sich zur Ertheilung dazu erforderlichen Urlaubs bereit erklärt.

Die sogenannte „Deutsche Volkspartei", die wir als revolutionäre Actionspartei zu bezeichnen kein Bedenken tragen, hat, wie man der „N. Pr. Ztg." aus Frankfurt schreibt, sich in Karlsruhe einen Vorort gebildet und einen Ausschuß daselbst niedergesetzt (einstweilen aus 6 Mitgliedern), der sich allmählig Vertrauensmänner affiliirt, Local-Agenten, welche auf die Arbeiter-, Schützen-, Turn- und Wehrvereine ihren Einfluß ausüben sollen, welcher ferner gediente Officiere als Wanderlehrer ausschicken will, ja sogar nach den neuesten Mittheilungen schon Reise-Agenten mit Instructionen absendet, — seinen geheimen Agenten aufträgt, überall Geldmittel aufzutreiben und vom Sechsunddreißiger Ausschuß schon Geldmittel erhalten hat, um die Agitation für Schleswig-Holstein zu nähren. Augenblickliche erste Thätigkeit dieses Geheimbundes ist Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes in Bezug auf Schleswig-Holstein, und es wird ausdrücklich bemerkt, daß wenn die Stunde des großen europäischen Conflictes hervorbreche, das Volk denen, die sich anders aussprächen, keine Garantie biete. Auch eine Annäherung an die skandinavische Unionspartei wird empfohlen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, werden die Zoll-Conferenzen am 2. Mai d. J. in Berlin wieder beginnen.

Am 25. d. sollten bekanntlich die Verhandlungen der Berliner Conferenz wieder aufgenommen werden. Indessen hatte Baiern noch eine längere Vertagung gewünscht und beantragt, wenigstens bis 2. Mai zu gehen, worauf von München dem Vernehmen nach eine bestimmte Erklärung nach Berlin ergangen ist: daß bis dahin schon an eine Betheiligung Baierns an den weiteren Verhandlungen nicht gedacht werden könne. Baiern soll dabei im Einklang mit mehreren Zollvereinsregierungen sein, namentlich auch mit Hannover.

Die „Baier. Ztg." bemerkt hiezu: Der Stand der Frage ist noch immer der alte. Diese Regierungen verlangen, daß Preußen vorerst mit Oesterreich und über das künftige Verhältiß zu demselben sich verständige, ehe man über das Verhältniß zu Frankreich sich schlüssig macht, und in letzterer Beziehung bestehen sie fortwährend namentlich auf Beseitigung oder doch annehmbare Modification des Art. 31 des französischen Handelsvertrages. Allein in beiden Beziehungen beharrt bis jetzt Preußen auf seinen bisherigen Standpunct, ohne im Geringsten den Wünschen der anderen Zollvereinsregierungen entgegen zu kommen. Unter solchen Umständen ist es klar, daß die Stunde der Entscheidung naht, wo beiderseitg bestimmte Entschlüsse werden gefaßt werden müssen. Und für diese können, was namentlich Baiern anbelangt, weder Sympathien noch Antipathien, welche von manchen Organen der Presse mit hereingeogen werden möchten, sondern einzig und allein die Interessen des Landes maßgebend sein.

Das in Paris bestehende polnische Nationalcomité hat sich, nachdem der Fürst Władysław Czartoryski und dessen Gesinnungsgenossen ausgeschieden sind, der „Ostsee-Ztg." zufolge, Ende v. M. unter dem Vorsitz des aus dem Gefängniß in Lemberg entflohenen Fürsten Adam Sapieha neu constituirt und sich ausschließlich durch demokratische Elemente ergänzt. Die hervorragendsten Mitglieder dieses Comité's sind außer dem Fürsten Sapieha die Emigranten Ordenga, Graf Branicki und Wilhelm Ruprecht. Daß dasselbe gegenwärtig die gesammte Leitung des Aufstandes in Händen hat und somit die Stelle der Nationalregierung vertritt ist Thatsache. Doch erstreckt sich sein Einfluß weniger auf den russischen und österreichischen, als auf den preußischen Antheil, den es vorzugsweise zum Stützpunct seiner Operationen auserſehen hat, und in dem es zahlreiche Agenten und Emissäre unterhält. Seine Anhänger im Lande sind die demokratische und die sogenannte Mittelpartei, von denen im Hinblick auf die in Folge des dänisch-deutschen Krieges mit Sicherheit erwartete europäische Verwickelung und die gleichzeitigen Schilderhebungen in Italien, Ungarn und den Donaufürstenthümern der Aufstand noch immer geschürt wird. Die aristokratische Partei fährt dagegen fort, nach Weisung des Fürsten Władysław Czartoryski dem Aufstande aus allen Kräften entgegenzuwirken und wünscht nichts sehnlicher, als die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung.

Die Garibaldi-Komödie wird heute von der „N. P. Z." von einer neuen Seite beleuchtet. Sie schreibt: Garibaldi — gewiß ein tapfere, vielleicht auch ein ehrlicher Mann — hat sich zu Tode gesprochen; die Thaten von 14 Jahren sind in den Worten von 14 Tagen untergegangen, wie ein Stein, der in einen See geworfen wird. Ob es die Engländer so gewollt haben? Es ist ein alter, oft ausgeübter Kunstgriff dort Berühmtheiten von den Colonieen her, populäre Figuren, die über kurz oder lang unbequem werden könnten, durchs Land reisen und sich in Tischreden verbrauchen zu lassen; sollte dem „edlen Garibaldi" dieselbe Falle gestellt worden sein? Gleichviel er hat sich verbraucht und mit einem unbestimmten Gefühl davon hat er England verlassen. Was der Zweck dieser wunderlichsten aller Triumph-Reisen war, wir wissen es nicht; was ihr Resultat war, liegt klar vor. Allgemeine Enttäuschung. Garibaldi enttäuscht; die Enthusiasten enttäuscht; — die Rede im Krystall-Palast, die so viele Hoffnungen im Lager der Revolution anregen sollte, hat viele Hoffnungen zu Grabe getragen. Die geistige Unbedeutendheit des Mannes, die hinter Bonhommie, Händeschütteln und biederer Kürze sich bis dahin glücklich zu verbergen gewußt hatte, kam zu Tage und sein Mitleid über das „freie, von zwei Despoten auf den Tod bekämpfte Dänemark" vollzog den Bruch zwischen ihm und der deutschen Demokratie. Garibaldi, nachdem er mehrere Ehrensäbel empfangen und für ein halbes Dutzend unterdrückter Nationalitäten diese Ehrensäbel (für jede einen!) zu ziehen versprochen hat, wird bald wieder in Caprera sein und seiner Zeit warten, wenn er überhaupt noch einer „Zeit" zu warten hat.

Garibaldi hat vor seiner Abreise von London auch Ledru-Rollin einen Besuch abgestattet, worüber La France bitterböse ist. „Nicht der französischen Revolution," sagt dieses Blatt, „spendet England Beifall, indem es Garibaldi acclamirt, sondern der Anarchie der Rebellion. Für das protestantische England ist Garibaldi der Repräsentant des Hasses gegen Rom, gegen den Katholicismus. Für England ist Garibaldi der Feind der Traditionenen und Einrichtungen welche eine der historischen Bedingungen der Größe Frankreichs sind. Der Sturz des Papstthums ist ein englischer Gedanke, und deshalb acceptirt ihn die englische Aristokratie selbst in der Mitte zwischen Mazzini und Ledru-Rollin."

Nach und nach gewinnt man interessante Einblicke in das Treiben der demokratischen Faiseurs bei Zubereitung des Garibaldi-Enthusiasmus. Wie in Stratford versuchte man auch in London am Sonnabend zu Ehren Shakespeare's ein „Working Men's Shakespeare Jubilee and Great National Festival" auf die Beine zu bringen, fiel aber gänzlich mit dem Versuche durch. An dem schäbigen Zuge, welcher sich um 2 Uhr von Russell-square aus in Bewegung setzte, nahmen höchstens 500 Personen Theil, und als man an Primrose-hill, wo eine von der Königin aus dem Windsor-Park geschenkte Eiche unter Assistenz des Schauspielers Phelps gepflanzt und von einer Dame mit Avon-Wasser „Shakespeare-Eiche" getauft wurde, angekommen war, fehlte es an allen möglichen Arrangements, und kaum waren die letzten Klänge der Musik verhallt, als das „Garibaldi-Comité" die Gelegenheit, so lange der Volkshaufen zusammen war, zu einem „Indignations-Meeting" benutzte, um wegen Garibaldi's plötzlicher Abreise Resolutionen des Mißfallens votiren zu lassen. Endlich mischte sich die unterdeß sehr verstärkte Polizei in dieses Meeting mit dem bekannten Rufe: „move on" und die Versamm-

lung wurde dadurch zu einem vorzeitigen Schlusse gebracht. Man weiß nun, warum das Meeting nach Primrose-hill ausgeschrieben war.

König Victor Emanuel, schreibt man der „NPZ." aus Turin, ist über die Maßen erfreut über die „Triumphe", welche sein „bester Freund" jenseit des Canals feiert. Mit Bitterkeit wirft er von Zeit zu Zeit seiner Umgebung vor, daß sie diesen Mann nie zu begreifen, noch zu würdigen verstanden, und daß sich seine Räthe zwischen ihn und den General stellten. „Ich habe immer gesagt, daß Garibaldi ein großer Mann ist. Schade nur, daß man uns zwei sich nicht untereinander verständigen ließ," sagte er neulich zu einem hohen Militär, den er zur Tafel bei sich behalten hatte. Als des Königs Gast sich schüchtern auf das freundschaftliche Verhältniß Garibaldis zu Mazzini anzuspielen erlaubte, unterbrach ihn Victor Emanuel mit den Worten: „Diese Annäherung an Mazzini wäre eben verhütet worden, wenn man mich mit ihm hätte verkehren lassen, wie ich wollte."

Nach Berichten der „G. C." aus Turin, ist der Wiedereintritt Ricasoli's in ein neuzubildendes Ministerium an die Stelle Minghetti's in kürzester Frist zu erwarten. Marquis Pepoli, der wie bekannt, auf eine unbestimmte Zeit beurlaubte piemontesische Gesandte in Petersburg soll ebenfalls in dieses neue Ministerium einzutreten berufen sein. Marquis d'Azeglio, der gegenwärtige Gesandte in London, würde dann Herrn Visconti-Venosta in der Führung der äußeren Angelegenheiten ersetzen und auch Herr Sella soll dann die Freude haben, sein geliebtes Finanz-Portefeuille wieder zu erhalten. Letzterer hat auch für alle Fälle ein eigenes journalistisches Organ, und zwar die verwaiste „Discussione" bereits käuflich an sich gebracht. Man verspricht sich Wunderdinge von dieser Ministercombination, der man nachrühmt, daß sie unter den angegebenen Verhältnissen ganz geschickt berechnet sei, und mancherlei Forderungen sowohl nach Außen als im Innern ziemlich befriedigen könnte. So in Betreff Englands, dem Ricasoli so sehr am Herzen liegt; so bezüglich Frankreichs, in dem ein Vetter des Kaisers (Pepoli) zur leitenden Gewalt gelangen würde; so hinsichtlich des ganz eigenthümlichen Piemonts, durch die Erhöhung Sella's, eines exclusiven Piemontesen und Gegners des unpopulären Steuerperäquationsgesetzes. Selbst dem heiligen Stuhle gegenüber würde damit eine Concession gemacht werden, daß der bekanntlich streng katholische Marquis d'Azeglio die wichtigste Stelle eines Ministers des Aeußeren zu bekleiden hätte.

Nähere Nachrichten über die Ereignisse in Tunis sind noch nicht eingetroffen; auch fehlt die officielle Bestätigung des Gerüchtes noch, daß der Bey wirklich gestürzt worden sei. Das Motiv der Bewegung, schreibt man der „NPZ." aus Paris, scheint der maßlose Steuerdruck zu sein und der Haß des Volkes gegen einige Personen aus der Umgebung des Hofes, welche sich auf das Unverschämteste bereichert hatten. Dazu kommt, daß der Bey, im Widerspruche mit den Sitten des Landes den Engländern das Recht, Grundbesitz zu erwerben, bewilligt hatte.

„Pays" meldet: Der Tod des Bey von Tunis ist noch nicht bestätigt. Es scheint, daß die Insurrection in Tunis triumphirt hat. In Marocco herrscht eine gewisse Agitation.

Berichten aus Corfu, 19. d., zufolge, ist die Abfahrt der englischen Garnison von den Jonischen Inseln für die ersten Tage des Juni angesagt.

△ **Krynica,** Ende April.

Bei dem Herannahen der heurigen Badesaison, welche vom 15. Mai d. J. beginnt, dürften einige statistisch-topographische Notizen über den Kurort willkommen sein. Wir schicken denselben voraus, daß als solcher Krynica seit 1745 bekannt ist, wie dies aus G. Rzączyński's Auctuarium historiæ naturalis curiosæ Regni Poloniæ, Gædani 1745 p. p. 187—188 zu entnehmen, der des Ortes auch in Historia natur. cur. R. P. Sandomiria 1721. Tract. IV. 123 gedenkt. Es liegt 18 Meilen von Krakau, 2083' über der Meeresfläche in einem anmuthigen gegen Norden ganz von Gebirgen eingeschlossenen und nach Süden zu offenen Thale, hat 100 ärarische und ungefähr 366 meistens gut eingerichtete Privatwohnungen für Kurgäste, reizende cultivirte $1\frac{1}{4}$ □-Meilen umfassende Parkanlagen, etliche Privat- und zwei öffentliche Restaurationen und ein k. k. Postamt mit täglich in Bochnia unmittelbar mit der Eisenbahn verkehrenden und nach Krynica abgehenden Personenwagen.

Die Frequenz des k. k. Kurortes stellt sich aus den letzten Jahren wie folgt heraus: 1860 besuchten den Ort zur Kur 964 Gäste in 380 Parteien; an Mineralwasser-Flaschen wurden 22,000 versendet, 16,020 Mineralbäder verabfolgt, während der Saison waren 15 Aerzte anwesend. Im J. 1861 besuchten Krynica 974 Gäste in 384 P. und 14 Aerzte, die Zahl der Flaschen war 24,900, der Bäder 17,840. Im J. 1862 stieg die Zahl der Gäste bis auf 1639 in 613 Parteien, der Aerzte auf 34, der versendeten Flaschen auf 38,229, der Bäder auf 25,043. Das folgende Jahr 1863 influirte auch auf die hiesige Frequenz nachtheilig im Vergleich zu dem vorhergehenden so günstigen Jahr, nicht jedoch in so weit, daß nicht auch in diesem, sieht man von 1862 ab, eine graduelle Steigerung und fortwährende Hebung des Kurortes wahrzunehmen wäre. Die Zahl der Gäste betrug nämlich 983 in 396 Parteien, Aerzte waren 19 anwesend, an Flaschen wurden 31,567 versendet und 19,311 Bäder gebraucht. Schließlich erwähnen wir noch, daß der Ort außerdem noch eine eigene Leih-Lesebibliothek aus deutschen, polnischen, französischen und englischen Büchern besitzt und ein Brunnenorchester für die Annehmlichkeit der Gäste sorgt. Neben einer sehr gut eingerichteten Flußbäder- und gymnastischen Anstalt ist hier eine stabile Apotheke mit Verschleiß aller fremden Mineralwässer, auch ärztlich zubereitete Schafs- und Kuhmolken. — Zu den jährlich 400 gratis verabfolgten Mineralbädern werden von heuriger Badesaison angefangen noch 5 möblirte Wohnzimmer für arme Kranke unentgeldlich zum viermonatlichen Gebrauch von Seiten der k. k. Brunnenverwaltung bestimmt. Die k. k. medicinische Klinik und die k. Spital-Direction in Krakau, so wie das k. k. allgemeine Krankenhaus in Wien und das Prager allgemeine Spital werden heuer mit Krynicaer Mineralwasser unentgeldlich versehen.

Landtagsverhandlungen.

Sitzung des Niederösterreichischen Landtages vom 27. d. Der Ausschuß für Armen- und Vagabundenangelegenheiten zog heute seinen Entwurf eines Armengesetzes für das flache Land zurück, da die Aufhebung des Pfarrarmeninstituts verworfen worden. Der Ausschuß wurde mit den Vorarbeiten zu einer Revision der Armeninstruction vom Jahre 1846 beauftragt. Erledigt wurden in der heutigen Sitzung: die Bedingungen der Uebergabe der Gebär- und Irrenanstalten in die Verwaltung der Landesvertretung; der Antrag von Lötsch auf Ausarbeitung eines Gesetzes zur Regelung der Bezüge der Volksschullehrer, welcher abgelehnt, und der Antrag von Springer, betreffend ein Gesuch um Ertheilung eines einjährigen Urlaubes zur Ablegung der Maturitätsprüfung für assentirte Schüler von Obergymnasien, welcher angenommen wurde.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 27. April.

Graz. Die Regierungsvorlage, betreffend die Grundbuchsordnung, wurde erledigt. Der Landtag spricht sich gegen die Einführung neuer Grundbücher und für die Verbesserung der bestehenden aus. Ferner beschloß der Landtag nach lebhafter Debatte: Der Aufhebung des politischen Eheconsenses stehe kein Hinderniß entgegen und es könne dieselbe sofort erfolgen.

Linz. Die Regierungsvorlage bezüglich des Schulconcurrenzgesetzes wird in erster und zweiter Lesung mit wenigen Modificationen angenommen.

Klagenfurt. Der Landeshauptmann kündigt für morgen den Schluß der Session an.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. April. Se. Majestät der Kaiser ist heute Früh $8\frac{3}{4}$ Uhr von Schönbrunn in der k. k. Hofburg angekommen und hat zahlreiche Audienzen ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser Maximilian haben an den Gemeinderath von Lissa folgendes Handschreiben erlassen:

Der Gedanke, daß meine Bemühungen, mich der mir von Gott anvertrauten Sendung würdig zu machen und das Glück eines Volkes, das mich zu seinem Souverain erwählte, zu begründen, von den Wünschen der treuen Lissaner begleitet sein werden, gewährt mir große Ermunterung und ich kann nicht umhin, Einem l. Gemeinderathe für die mir ausgedrückten Wünsche in meinem und meiner Gemhlin Namen lebhaft zu danken. Wollen Sie, Herr Podestà, Gegenwärtiges dem l. Gemeinderathe mittheilen.

Miramar, 7. April 1864. Maximilian.

Der gewesene Kriegsminister FZM. Graf Degenfeld wird seinen bleibenden Aufenthalt in Graz nehmen.

Deutschland.

Die erste Abtheilung der österreichischen Kriegsflotille unter Linienschiffs-Capitän Tegethof — die zweite Abtheilung unter Admiral Wüllerstorf scheint noch weit zurück zu sein — sammt den kleineren preußischen Kriegsschiffen, welche bis dahin im Hafen von Brest eine Zuflucht gesucht, hatte nach den in Wien eingegangenen Berichten den Canal passirt und ist in der Nordsee eingetroffen.

Nach Briefen aus Flensburg ist das Hauptquartier des Obercommando's am 26. d. von dort nach Jütland aufgebrochen.

Die dänische „Aarh. Stiftst." vom 23. April, meldet: Der Feind hat gestern Horsens mit einer Truppenmacht besetzt, deren Stärke und Waffenart jedoch noch unbekannt ist. Dieses Vorrücken gab natürlich gestern Abend Anlaß zu den verschiedenen übertriebenen Gerüchten, daß der Feind sich bereits in unserer unmittelbaren Nähe befinde. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Feind heute Nacht seine Vorposten ungefähr bei Serritslev etwas nördlich von Horsens aufgestellt hatte, und daß der Feind gestern nicht eine Meile nördlich dieses Ortes vorgerückt ist. Heute Morgen wurde jedoch die Telegraphenstation in Skanderborg aufgehoben, und man muß daraus schließen, daß der Feind jedenfalls in Anmarsch gegen diese Stadt ist. Von Skanderborg Kommende, die um 7 Uhr heute Morgen von dort abgereist sind, wissen jedoch nichts von einem solchen Vorrücken, versichern dagegen, es sei die Meldung eingetroffen, der Feind habe Horsens wiederum verlassen, nachdem er bedeutende Requisitionen gemacht. (Das Kopenhagener „Dagbladet" veröffentlicht folgende ihm aus Aarhuus zugegangene telegraphische Mittheilung: Der Feind hat am 23. Mittags Skanderborg besetzt, seine Vorposten standen am Abend desselben Tages bei Hörning, 2 Meilen, südlich von Aarhuus.)

In einem Bericht des Correspondenten der „Ind. belge" im dänischen Hauptquartier Hörup (auf Alsen) finden sich interessante Details über die Kämpfe vom 18. d. und die Lage auf Alsen. Nach demselben hatte General Gerlach, zuletzt überzeugt von der Unhaltbarkeit der Position, per Telegraph seine Meinung dem Kriegsminister mitgetheilt, jedoch die Antwort erhalten, die Vertheidigung müsse um jeden Preis und auf alle Gefahr hin fortgesetzt werden. Ueber den Fall der Position schreibt der Correspondent vom 19. d.: Gestern Morgens gegen 7 Uhr wurde die Kanonade geradezu entsetzlich. Um 10 Uhr brachen die Preußen aus ihren Verschanzungen hervor, und griffen die Redouten Nr. 1 und 2 auf unserer Linken an, woselbst sie sich ohne Mühe festsetzten. Einem furchtbaren Feuer ausgesetzt, waren die dänischen Truppen bald vertrieben. Nur vier oder fünf Regimenter suchten die Stellung zu halten. Die Preußen machten von Nr. 2 aus eine Bewegung im Rücken von Nr. 3, 4 und 5, welche sie ohne viele Schwierigkeiten zu Herren beinahe der halben Linie machte. Bei dem in gleicher Weise bewerkstelligten Angriffe auf Nr. 7 fand ein erbitterter Kampf statt, in welchem die auf den Außenwerken postirten Dänen geworfen und in die Flucht geschlagen wurden. während die andern im Innern der Position sich noch wie Verzweifelte wehrten. Bei diesem Anlaß wurde General Duplat, einer der tapfersten und vielversprechendsten Officiere der dänischen Armee, getödtet, als er zur Unterstützung der schwer Bedrängten herbeieilen wollte. Es scheint, daß eine verhängnißvolle Langsamkeit und ein Mangel an Entschlossenheit sich in allen Bewegungen der Dänen bemerkbar machte. Bevor es noch möglich war, zu Hilfe zu kommen, war Fort Nr. 7 gefallen und alle Vertheidiger die es enthielt, mit Ausnahme der bereits Getödteten oder Verwundeten, gefangen. Endlich machte man eine Anstrengung, die, wenn rechtzeitig versucht, von Werth gewesen wäre, sich aber jetzt als ganz nutzlos erwies. Vier Regimenter und ein Theil eines fünften erklommen die Anhöhe, fanden aber, da angekommen, ihre Freunde bereits besiegt und die Preußen als Herren der eroberten Stellung; gleichzeitig sahen sie die Feldgeschütze des Feindes in der Mitte der Forts auffahren. Die oberwähnten Regimenter waren das 2., 9., 17., 20. und 27. Sie wurden nach einem ungleichen und verzweifelten Kampfe beinahe sämmtlich in Stücke gehauen und zu Gefangenen gemacht. Die kleine Anzahl derer, denen es zu entkommen gelang, fand Mittel, sich am Fuß des Hügels wieder zu sammeln und bewerkstelligte ihren Rückzug über die Brücke im gemessenem Schritte und sehr guter Ordnung. In gewisser Entfernung waren sie durch die dazwischen liegende Anhöhe gegen das feindliche Feuer geborgen. Ich sah das ganze Terrain, namentlich das Ackerland, mit menschlichen Leichnamen bedeckt. Arme Leute! Sie wären eines besseren Schicksals werth gewesen! Inzwischen mußte die Batterie Nr. 10 unter dem Feuer von Rackebüll, so wie die Batterien jenseits der Kieke-Batterie am Sandufer, gegen Sonderburg zu verstummen. Die Preußen stürzten sich mit Macht auf den rechten Flügel der Dänen. Ihre Colonnen operirten, unterstützt von ihren des Forts Nr. 6 nun vollständig Herren gewordenen Kameraden, hinter den benachbarten Forts auf die Nr. 9, 8 und 7. So fand sich denn bald die ganze Schanzenkette in der Gewalt der triumphirenden Preußen und von allen Batterien wehten ihre Fahnen. Den Dänen blieb keine Position mehr übrig als der Brückenkopf, wo sie sich behaupteten, bis die letzten ihrer Mannschaften ihren Rückzug bewerkstelligt hatten, und während man sich anschickte, die Brücken zu zerstören. Auf diese Art war die ganze Position in die Hände des Feindes gefallen. Der weitere Bericht enthält nur bekanntes. Der Schluß enthält einige neue Angaben. Derselbe lautet: Von der Insel Alsen ist alles, was man an Menschen und Pferden entbehren konnte, fortgeschafft worden. Ich glaube Ihnen mehr als ein Mal die Ansicht ausgedrückt zu haben, daß von dem Augenblicke an, wo Düppel in der Gewalt des Feindes sein würde, es den Dänen unmöglich sein wird, sich auf der Insel Alsen zu behaupten. Man hat mich hier deshalb oft ausgelacht. Heute aber scheint meine Ansicht die aller Welt zu sein. Bei 4000 Mann sind gestern fortgebracht worden. Eine gleiche Anzahl soll heute folgen. Die Kranken und Verwundeten sind sämmtlich bereits weggeschafft, ebenso eine große Menge Feldgeschütze, und der größte Theil der Artillerie- und sonstigen Pferde. Das Hauptquartier wurde nach Hörup, einem Nachbarort des gleichnamigen Hafens, verlegt. General Gerlach übergibt sein Commando hier in die Hände eines jüngeren Offiziers. Er selbst schickt sich an, morgen oder übermorgen sein Hauptquartier auf die Insel Fühnen zu verlegen. Die Mehrzahl der abgehenden Regimenter wird nach Fridericia dirigirt. Die Soldaten der Garde verfügen sich heute Abends, wie es heißt, nach demselben Bestimmungsorte. Ich bin hier seit der Eröffnung der Angriffs-Operationen und habe keiner einzigen derselben beizuwohnen unterlassen. Jetzt aber scheint es mir, werde ich mich wohl bald meinen französischen Freunden in Kopenhagen beigesellen.

Es bestätigt sich übrigens mehr und mehr, daß die Dänen durch den Sturm völlig überrumpelt wurden. Sie hatten, schreibt man der „Hamb. Bh." denselben während der Nacht, ja bis 8 Uhr Morgens erwartet; um halb neun Uhr kehrten die Reserven nach den Baracken und Zelten am Strande, zum Theil sogar nach Alsen zurück, und man hatte nicht einmal die Vorsicht gebraucht, in den Schützengräben vor den Schanzen einzelne vorgeschobene Posten auszustellen, die beim Vordringen der Preußen durch Abschießen ihrer Gewehre ein Allarm-Signal hätten geben können. Fast unbegreiflich ist der geringe Widerstand, welchen die Besatzung der Schanze Nro 6 bei dem Sturm geleistet hat. Diese, eine geschlossene sechseckige Sternschanze, ist ringsum mit einem tiefen Graben umgeben, dessen Wände fast senkrecht abfallen; die Außenwand des Grabens ist außerdem mit horizontal liegenden Pallisaden umzäunt, welche fast gar nicht gelitten hatten und an keiner einzigen Stelle durch die Sprengstücke der Spitzgranaten zertrümmert waren. Das Blockhaus in der Mitte war freilich arg zerschossen; aber während des Sturmes schwieg doch das sonst auf die Schanze gerichtete Artillerie-Feuer, und die 176 Mann, welche sich so rasch gefangen nehmen ließen (Nr. 6 wurde nebst Nr. 1 zuerst erobert), hätten wohl die Stürmenden längere Zeit hindurch abschlagen können.

Daß der „Rolf Krake" bei dem Sturm auf Düppel härter mitgenommen wurde, als man Anfangs geglaubt, scheint sich herauszustellen. Jedenfalls, schreibt man der „N. Pr. Ztg." aus Flensburg, gab die schwimmende Batterie den Kampf in einem Augenblick auf, welcher noch lange nicht mit dem Ende der preußischen Fortschritte zusamenfällt. Deutlich war an seinem Hintertheil eine klaffende Wunde bemerkbar, etwa durch das Herausfallen einer Schuppe entstanden, welche das Schiff übrigens nachschleppte unter Erzeugung eines mächtigen Kielwassers. Der dänische Bericht bezeugt ferner einen ganz ansehnlichen Verlust von Mannschaft in den gepanzerten Räumen des Schiffes. Gegen Nachmittag 3 Uhr ließ sich der „Rolf Krake" von 2 Dampfern ins Hörup-Haff bugsiren, und lange noch bemerkte man die Arbeit, welche aufs Schleunigste an seinen Panzern betrieben wurde. Endlich sind sowohl durch zahlreiche mit Fernrohren bewaffnete Zuschauer, als namentlich von den Offizieren in unseren Batterien mehrfache recht gute Treffer durch Granaten und Vollgeschosse beobachtet worden. Nach meiner eigenen Wahrnehmung berichte ich noch Folgendes: Im Allgemeinen haben die Batterien bei Gammelmark dem Schiff wohl am meisten geschadet. Gleich der erste Schuß, welcher traf, war ein brillanter, nämlich an der Verbindung des einen Drehthurmes mit dem Verdeck. So viel ich bemerkt, that Batterie 1 bei Dünth diesen Schuß. Batterie 4 und 2 (Feldzeugmeister) haben auch wiederholt gut getroffen.

Wie man der „B. H." aus Flensburg schreibt, hatten die bei Sandberg aufgestellten Brigaden am 18. Befehl, falls der Sturm mißlänge, auf jeden Fall den Uebergang nach Alsen zu forciren, im anderen, im glücklicheren Fall aber, zur Schonung von Menschenleben, nur unter besonders günstigen Umständen dort eine Pontonbrücke zu schlagen. Hiermit erklärt sich, weshalb der erwartete Uebergang am 18. d. unterblieb.

Die „Nordd. Ztg." hatte gemeldet, man hätte die senkrecht in den Gräben stehenden Palisaden beim Sturm hinreichend durch die Kanonade geöffnet gefunden, so daß keines der zu ihrer Durchbrechung bestimmten Mittel angewendet worden sei. Wie von Nübel demselben Blatt jetzt geschrieben wird, war dem doch nicht so. Der Referent schreibt: „Wohl fand man fast in jeder Reihe Oeffnungen, doch nicht genug, um den umgestümen Siegern raschen Durchgang zu gewähren; daher hat man manche Palisaden mit Ketten ausgerissen, andere mit der Axt durchhauen und — dies weiß ich freilich nur von Fort 2 — selbst mit Pulversäcken gesprengt, was ein Pionier Klinke vom 3. Bataillon so heroisch ausführte, daß er sich beinahe selbst opferte. Anker feuerte nämlich mit Kartätschen von dem Walle, jede Secunde Wartens kostete manchem braven 35er das Leben — da zündete Klinke den Sprengsack (30 Pfd. Pulver) mit der Lunte an. Der Wackere ist arg verstümmelt. — Sodann waren die vom Feinde zurückgelassenen Kanonen einmal 60, das andere Mal als 80 Stück gezählt; als ich gestern aber noch einmal jedes Winkelchen der Werke durchstöberte, zählte ich 106, wobei ich auch etliche von Bronce entdeckte, welche gar zierlich gearbeitet waren; so trugen sie Brustbilder vom verstorbenen König, hatten Elephantenrüssel als Griffe ꝛc.

Einem Privatbriefe aus Sundewitt entnehmen wir Folgendes: Die gefangenen Dänen waren theilweise glücklich und vergnügt; die armen Leute waren erschöpft, machten aber den Eindruck eines tapferen Feindes; sie machten nicht den Eindruck der Verwilderung, und ich fand keinen abgerissen, außer wo eine Kugel oder ein Bombensplitter ein Loch gerissen hatte; sie sahen gut genährt und ziemlich anständig aus, wenn der nationale struppige Bart ihnen nicht etwas Fremdartiges gäbe. Alle haben blaue Augen und hellblondes Haar; ich sah nur einen schwarzhaarigen. Unsere Leute behandelten sie sehr freundlich, gaben ihnen Stöcke, Schnaps, ja Pfeifen und Tabak und kauderwälschten mit ihnen zur beiderseitigen Belustigung.

Ueber das Seegefecht am Dornbusch liegen bis jetzt nur in der „Oder Ztg." etwas detaillirtere Mittheilungen vor. Man schreibt derselben aus Stralsund vom 25.: „Heute Nachmittags gegen 1 Uhr hat am Dornbusch ein Seegefecht zwischen der „Grille" und einer dänischen Fregatte stattgefunden. Es wurden dänischerseits vier Breitseiten abgegeben deren Geschosse aber 1000 Schritt zu kurz einschlugen; außerdem warf die Fregatte Bomben, von welcher eine auf 35 Schritt crepirte, aber keinen Schaden anrichtete. Die Grille that ungefähr 30 Schuß, worunter drei Treffer waren; eines der Brandgeschosse zündete den einen Mast der Fregatte an, die übrigen schlugen am Keck und Bug ein. Am Bord der „Grille" befanden sich der Prinz-Admiral Adalbert und der Corvettencapitän Kuhn. Das Schiff wurde vor dem Gefechte, um in See zu kommen, von dem Dampfer „Anklam" über die „Plate" geschleppt, weil er des seichten Wassers wegen die Schraube nicht gebrauchen konnte. Die am Dornbusch stationirten Kanonenboote nahmen an dem Gefechte keinen Antheil. Gegen 7. Uhr Abends langte hier eines dieser Fahrzeuge an, um für die „Grille" Munition einzunehmen."

In der Sitzung der sächsischen Kammer der

Abgeordneten vom 27. d. wurde der Antrag auf Vermehrung der Armee um 59 Officiere und 239 Chargen abgelehnt, dagegen beschlossen, für die Mannschaften der Armee eine weitere tägliche Menagezulage von einem halben Neugroschen zu bewilligen.

Frankreich.

Paris, 26. April. Der „Moniteur" versichert heute in seinem Bulletin, der Beschluß des nordamerikanischen Senats, die vom Congreß angeregte Mexico-Frage für unbestimmte Zeit auf sich beruhen zu lassen, entspreche ganz und gar den Wünschen der Regierung von Washington. Der „Nord" schließt daraus, daß also Herr Seward keinen förmlichen Protest gegen die Monarchie Mexico eingelegt haben wird. Bis jetzt hat aber noch kein französisches Blatt die Seward'sche Note an Dayton vom 26. September v. J. zu erwähnen, geschweige denn zu veröffentlichen gewagt. — Die Budget-Debatte in der Legislative wird, laut „France", am nächsten Montag beginnen und dann auch das Decret, das die Session bis zum 19. Mai verlängert, mitgetheilt werden. — Wie der „Courrier d'Oran" hat auch das „Echo d'Oran" eine Verwarnung erhalten, weil es gesagt, die Ereignisse im Süden seien schon vor zwei Monaten angekündigt gewesen, was die Militärbehörde in den ungerechten Verdacht bringt, nicht aufgepaßt zu haben. Der „Courrier de l'Algerie" ist wegen einer kurzen Bemerkung über denselben Gegenstand zu gerichtlicher Untersuchung gezogen worden.

Spanien

Vor einiger Zeit wurde ein englisches Schiff mit Waffen und Munition, die nicht declarirt waren, in Malaga angehalten. Wie jetzt verlautet, steht dieser Vorfall mit Anzettelungen der italienischen Revolutionspartei in Verbindung, die einen Aufstand in Spanien bewirken will, um sich an der Königin für die Unterstützung, die sie dem Papste und der Sache ihres Vetters Franz II. zu Theil werden läßt, zu rächen. Die gerichtlichen Untersuchungen der spanischen Behörden haben bereits einen Theil dieser Wühlereien bloßgesetzt. Daß der Aufstand weitgehende Ziele hatte und geradezu darauf berechnet war, die bekannte „revidirte Karte" Europas, welche vor einigen Jahren in Paris erschien, in Bezug auf die pyrenäische Halbinsel zur Wahrheit zu machen, geht aus verschiedenen Mittheilungen spanischer und italienischer Zeitungen hervor. So schreibt man der Madrider „Epocca" aus Florenz: „Es ist unzweifelhaft, daß man daran arbeitet, die bestehende Ordnung in Spanien umzustürzen und unmögliche Pläne auf der pyrenäischen Halbinsel zu verwirklichen. Lissabon, Gibraltar und London sind die Hauptheerde dieser Agitation. Die Cabinete von Paris (?) und London zeigen sich aber Spanien freundlich gesinnt. Bereits ist ein Aufstandsplan gescheitert, weil sich die Demokraten und Radikalen nicht verständigen konnten." Sehr bemerkenswerth ist unter diesen Umständen, was der „Censero", ein mazzinistisches Blatt in Florenz, in einer seiner jüngsten Nummern schreibt. Er sprach von der Eventualität einer Anerkennung des Königreichs Italien durch Spanien, und setzte hinzu: „Gegenwärtig wäre es dazu zu spät. Man wird sich vergebens bemühen, den Triumph der Partei zu verhindern, welche die Vereinigung Spaniens und Portugals in ein Groß-Iberien will."

Großbritannien.

Garibaldi war, wie schon erwähnt, am Sonnabend, nachdem er London verlassen, Gast bei der verwittweten Herzogin von Sutherland in Cliefden-house. Im Laufe des Tages (so meldet die „Lith. Corr.") unternahm er mit seiner Wirthin, so wie mit der Herzogin von Argyll und einigen befreundeten Herren, einen Ausflug nach dem nahe gelegenen Park von Windsor, um diesen und die an denselben gränzenden, vom Prinzen Albert angelegten Musterwirthschaften zu besichtigen. Von Meilen in der Runde kamen Leute zugeströmt, um ihn zu sehen, und wo er sich zeigte, ward ihm ein nicht minder begeisterter Empfang als in der Hauptstadt. Pächter aus der Umgegend baten ihn, einen Dampfpflug als Andenken mit nach Caprera zu nehmen; er aber lehnte die Gabe dankbar ab, denn seine eigene Wirthschaft bedeckte nicht 25 Morgen Landes und bedürfe somit keiner Dampfkraft zur Bebauung; dem anderen Theile von Caprera aber, der nichts als Felsen sei, werde, wie er lächelnd hinzufügte, die gesammte Dampfkraft Englands nimmer frommen. In Flemish-Farm zeigte man ihm einen Namensvetter, einen jungen Stier, den man vor zwei Jahren ihm zu Ehren Garibaldi genannt hatte. Von Cliefden-house begibt sich der General, wie bereits gemeldet, zu seinem Freunde, dem Obersten Peard, nach Penquite in Cornwall und von dort nach der Bucht von Loow, ebenfalls in Cornwall, wo seiner die „Ondine", eine Yacht des Herzogs von Sutherland, harrt, um ihn nach Caprera zurückzuführen.

Am 25. d. begab sich Garibaldi von Slough nach Cornwallis. Hunderttausende waren zu seiner Begrüßung zu den verschiedenen Bahnhöfen geströmt. Garibaldi besuchte die Flotte des Admirals Stewart auf der Rede von Plymouth.

Italien.

In Turin hat am 24. April ein Studenten-Crawall Statt gehabt. Die akademische Jugend verlangt nämlich Modificationen des Reglements zur Erhaltung des Doctorhutes. 3- bis 400 Studenten durchzogen während mehrerer Stunden die Stadt. Die Ruhe wurde aber wieder hergestellt, ohne daß die Polizei einschritt.

Wie aus Turin geschrieben wird, hat die Regierung ein weitverzweigtes mazzinistisches Complott entdeckt, welches auf dem Puncte des Losbruchs stand. Diese Nachricht, meldet man der „G. C.", scheint mit der Beschlagnahme von Waffen, Munition und militärischen Ausrüstungsgegenständen in Mailand und Brescia in Verbindung zu stehen, worüber Ihnen wohl schon der Telegraph die erste Nachricht gebracht haben dürfte. Die Einzelnheiten, welche man über jene Entdeckung im Publicum erzählt, sind im Ganzen folgende: „Die Polizei ließ schon seit mehreren Tagen den Bahnhof von Brescia durch geheime Agenten überwachen, weil sie in Erfahrung gebracht, daß dort Waffensendungen aus dem Innern der Lombardei eintreffen sollen." Nachdem die Polizeidirection von Brescia aus Mailand und Genua zwei chiffrirte telegraphische Depeschen empfing, schritt sie zu einer Durchsuchung der Waarenmagazine des Bahnhofs, welche zur Entdeckung von fünfzehn Ballen führte, die — unter der Declaration „Lumpen" — 300 Stück Gewehre enthielten. Die Sendung stammte von dem Speditionshause Marocco via tre Rè in Mailand, wo die Polizei im telegraphischen Wege gleichfalls eine Hausdurchsuchung befahl. Bei Marocco fand man zwar keine Waffen, wohl aber in der Nachbarschaft seines Hauses bei einem gewissen Barbaglia, wo man 200 Miniébüchsen — gleichfalls in Lumpenballen verpackt — confiscirte. Sowohl diese als jene in Brescia ergriffenen, waren an einen bekannten Mazzinisten Namens Simonelli in Sali adressirt, welches Städtchen am Gardasee fast der Festung Peschiera gegenüberliegt. Bei Barbaglia fand man auch Briefe, welche das Handlungshaus Antongina et Müller in Mailand compromittirten, wo die Polizei 600 Patronenpakete, 800 Patrontaschen, 800 Bayonetscheiden, 500 rothe Garibaldiblousen und 500 Paar Schuhe entdeckte. In Folge der Ergebnisse dieser Hausdurchsuchungen ist die Verhaftung der Handelsleute Antongina, Barbaglia, Marocco und Müller verfügt worden, während es Simonelli in Sali noch gelang, sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen."

Aus Neapel wird vom 20. d. gemeldet, daß dort wieder mehrere ehemalige Officiere der Armee Franz' II. sowie drei Priester verhaftet wurden, weil sie im Verdachte stehen, einem „bourbonischen Comité" angehört und mit den Briganten Beziehungen unterhalten zu haben. In der Umgebung von Itri, Provinz Terra di Lavoro, ist eine Proclamation von dem Brigantenchef Tromblone verbreitet, worin dieser droht, für einen erschossenen Briganti zwanzig Piemontesen in Stücke hauen zu lassen.

Eine in Neapel Statt gehabte Versammlung hat dem erglischen Volke ihren Dank für den Empfang, den es Garibaldi bereitet hat, notirt und dem englischen Consul die betreffende Adresse überreicht.

Rußland.

Aus dem Sandomir'schen berichtet man dem „Wiek", daß in den letzten Tagen dort viele Personen verhaftet wurden.

Aus der Provinz enthält der „Dziennik powszechny" folgende Nachrichten: Sieradz. Im Vorwerk Rokiciny wurden auf einem bereits gesäeten Feld 72 Säbel, 72 Lanzen und 3 Pistolen vergraben gefunden. — Mława. Nach amtlichen Mittheilungen meldeten sich freiwillig einige Insurgenten, die mit anderen, welche von Streifpatrouillen aufgegriffen wurden, Orte, wo Waffen vergraben waren, bezeichnen. — Opatow. Am 6. d. kamen mehrere berittene Insurgenten in das Dorf Janczyce, schleppten Raphael Gardjan mit sich und knüpften ihn im Wald auf einer Tanne auf. — Kielce. Nachts auf den 18. (30.) v. M. knüpften einige Insurgenten im Dorf Słupce den Knecht Anton Musiało auf. — Gostynin. Am 31. v. wurde im Dorf Kamień die Leiche eines ermordeten Menschen gefunden. — Am 31. v. wurde der Bauer Sekrecki, der nach Haus ins Dorf Żurawica auf einem Wagen fuhr, von berittenen Insurgenten angehalten, und als diese von ihm vernahmen, daß er Kraut den Kosaken verkaufte, schlugen sie ihn derart, daß er besinnungslos vom Wagen fiel, worauf sie ihm seine Barschaft, 26 SR. 20 Kop., wegnahmen. — Lublin. Die Gutsbesitzer des Lubliner und Siedlcer Kreises versammelten sich am 10. in Lublin und redigirten eine Ergebenheits-Adresse an den Czar. Die erste Ergebenheits-Adresse zählt 306 Unterschriften, darunter die Geistlichkeit der Lubliner Diöcese mit ihrem Administrator und Weihbischof. Außerdem reichten Landleute vieler Dörfer des Lubliner Kreises am 6. d. eine Ergebenheitsadresse an den Czar in die Hände des nächsten Kriegscommandanten ein. — Opoczno. Eine am 29. v. aus Opoczno ausgesandte Streifpatrouille ergriff im Dorf Brzustowo zwei Insurgenten, von denen einer, Gwiazda, Anführer eines Corps war. Im Dorf Drzewica nahm am 31. v. ein Militärdetachement einen Insurgenten und am 2. d. im Dorf Mysiakowice 30 uniformirte Insurgenten ohne Waffen fest. — Łomża. Am 11. wurde in Folge kriegsrechtlichen Urtheils der Hänge-Gensdarm Stanislaus Klama im Dorf Zabiele gehenkt.

Dem „Czas", welcher die Ankunft der ersten Hälfte der Bauerndeputation in Petersburg meldet, fehlt ein Bauer, denn ihm zufolge sind am 17. April 73 angekommen, es sollten aber 74 sein, da man befohlen hätte, daß aus jedem partiellem Commando die Kriegschefs je 2 Landleute dazu bestimmen sollten.

Dem „Russischen Invaliden" zufolge wurde die Deputation der polnischen Bauern, die am 17. in Petersburg ankamen, vom kais. Flügeladjutanten, Oberst Jankowski, in ihrer bequemen Wohnung beim Kaufmann Sukoff besucht wurden und die Tags darauf in der kath. Kirche der heil. Katharina einer Andacht beiwohnten und dann von den russischen Bauern geküßt und nach Haus begleitet wurden, — am 19 d. um 1 Uhr im Winterpalast vom Kaiser empfangen.

Das Nähere über diese Audienz schildert der „Inw." wie folgt: Als der Kaiser in den Saal trat, fielen die Bauern und die sie begleitenden deutschen Colonisten (5 an der Zahl) auf die Knie und reichten Seiner Majestät nach der allgemeinen Sitte Brod und Salz dar. Nachdem der Kaiser durch ihre Reihen gegangen und an einige Bauern Fragen gerichtet hatte, rief er sie alle zu sich, und als er von ihnen ganz umringt war, befahl er dem Staatssecretär des Königreichs Polen, Platonoff, ihnen in polnischer Sprache mitzutheilen, daß „er ihnen für die Treue, welche sie der gesetzlichen Regierung gezeigt, dankte, daß er ihnen behufs Erfüllung des besonderen Wunsches und Vermächtnisses seines unvergeßlichen Vaters jetzt wichtige Rechte verliehen habe, und hoffe, daß sie ihm immer treu bleiben, den von ihm eingesetzten Behörden gehorchen und ihre Pflichten nach den von ihm erlassenen Verordnungen pünctlich erfüllen werden; daß er es den Deputirten auftrage, alles dieses ihren Committenten mitzutheilen." Diese Worte wurden von allen Seiten durch Rufe der Bauern unterbrochen, wie: „Wir werden treu sein; wir werden nicht Leib und Gut schonen; wir werden gehorchen; wir werden alle unsere Pflichten pünctlich erfüllen; wir werden nie die großen Wohlthaten Sr. Majestät des Kaisers und Königs vergessen." Mit überströmendem Gefühl drückten nun die Bauern im Namen des ganzen polnischen Bauernstandes ihre unbegränzte Dankbarkeit gegen Seine Majestät aus. „Wir und unsere Kinder und unsere ganze Nachkommenschaft — sagte einer von ihnen — werden Dir ewig treu und dankbar bleiben, und wenn Jemand uns verleumderischer Weise des Verraths beschuldigen sollte, so glaube ihnen nicht." Nachdem der Kaiser diese aufrichtigen und kunstlosen Gefühlsergießungen der Bauern gnädig angehört, lud er die Kaiserin und seine Kinder ein, in den Kreis zu treten. Durch diese Aufmerksamkeit ermuthigt, gingen die Deputirten dreist zu zu Ihrer Majestät, küßten ihrer Nationalsitte gemäß Ihr Kleid und drückten mit Thränen in den Augen ihre Ergebenheit und Dankbarkeit aus. Nach der Vorstellung wurde den Deputirten das Palais gezeigt. Die Pracht, der Luxus in der Ausschmückung, die werthvollen Kunsterzeugnisse setzten sie bei jedem Schritte in Erstaunen; aber mehr als alles Andere interessirte sie die Peter-Gallerie, in welcher die eigenhändigen Arbeiten Peters des Großen aufgestellt sind. Aus dem Palais wurden sie in das landwirthschaftliche Museum geführt, wo sie Alles mit großer Aufmerksamkeit betrachteten. Den für sie denkwürdigen Tag schloß eine Akrobaten- und Taschenspieler-Vorstellung bei welcher auch ein Chor russischer Sänger seine Lieder vortrug.

Dem „Wileński Wiestnik" zufolge wurde Przemysław Kolb, Unterlieutenant des Mikolajewer Ingenieur-Commando, wegen Desertion und Theilnahme am Aufstand, als mit den Waffen in ber Hand ergriffen, in der Festung Dynaburg erschossen. Ferner wrrde der Gouverneur von Mińsk Kożeldników seiner Functionen enthoben und dem Ministerium des Innern zugetheilt. Vom Czaren wurde die Einrichtung telegraphischer Linien in Lithauen von Kowno über Rosienie, Szawle, Telsze nach Poniewież, von Szawle nach Mithau, von Grodno über Wołkowyski und Słonim nach Pińsk genehmigt. Die Kosten derselben sind aus dem Ertrag der Grundsteuer zu bestreiten.

Serbien.

Der, wie bekannt, in Belgrad seit geraumer Zeit schwebende Verschwörungsproceß ist, wie man der „Gen. Corr." schreibt, nun seinem Ende zugeführt und soll auch bereits der Urtheilsspruch gefällt sein. Ueber dessen Inhalt verlautet übrigens noch nichts und muß abgewartet werden, bis diese ganze Angelegenheit der einzuberufenden Skuptschina vorgelegt sein wird.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. April.

* Mit nächstem Sonntag, dem ersten Tage des Mai, des Marienmonats, beginnen in den hiesigen Kirchen die der besonderen Verehrung der hl. Jungfrau gewidmeten Andachten (Früh 5 Uhr und Nachmittags). Während desselben Monats werden solche auch heuer zum erstenmal täglich von 7 Uhr Abends an in der Frohnleichnamskirche auf dem Kazimierz, bei welcher bekanntlich die Congregation der regulären Domherren vom Lateran besteht, stattfinden. Eine der größten Kirchen Krakau's und gleichzeitig mit der andern neuerdings restaurirten St. Katharinen-Kirche in derselben Vorstadt erbaut, ist das schöne, jedoch sehr entlegene Gotteshaus wenig besucht. Die Maiandacht dürfte Gelegenheit geben, das Versäumte nachzuholen.

* In einem Feuilleton über die Shakespeare-Feier bringt der „Wiek" eine Zusammenstellung der polnischen Uebertragungen der Werke des britischen Dichters. Vielleicht die erste gedruckte Nachricht über Shakespeare gab in Polen Bischof Ignaz Krasicki, der Uebersetzer Macpherson's, in seiner encyklopädischen Schrift über Dichter und Dichtung. Adalbert Bogusławski übertrug mit starker Polonisirung die „bezähmte Widerspänstige" unter dem Titel „Recept gegen eine Boshafte" und bearbeitete auch den „Hamlet" für die Bühne. Mickiewicz übersetzte nur eine Scene aus „Romeo und Julia". Gegenwärtig besitzt die polnische Literatur Uebertragungen fast aller vorzüglichsten Dramen des großen Dichters. J. N. Kamiński übertrug sie mit Anpassung für die Lemberger Bühne. P. Hołowiński (Pseudonym Kefaliński) übersetzte solche ebenfalls, jedoch nicht sehr glücklich. Getreue und zahlreiche Uebertragungen von Joseph Paszkowski brachte die „Biblioteka Warszawska". A. Koźmian, Adam Pajgert und Chr. Ostrowski lieferten metrische Uebersetzungen von „Macbeth", „Julius Cäsar" und „Kaufmann von Venedig".

* Die zweite Gastrolle des Wiener Gastes zeigte den trefflichen Komiker in neuen Gestalten, die ihm neuen Applaus und Hervorrufe auch bei offener Scene einbrachten. Hr. Markwordt spielte den Don Juan in Wiesbaden, zeichnete sich in dem netten Singspiel „Hans und Hanne" als Mimiker und Tenorist von gut geschulter Stimme aus und stellte den lustigen Drittel-Stuben-Kameraden, der mit seinen Genossen einen Rock theilt und bei hungrigem Magen schwedische Räucherkerzchen kauft, treu nach dem Bilde Paul de Kock's dar, wacker unterstützt von den Mitdarstellern, besonders von der Sängerin Fräulein Renée als Hanne. Herr Markwordt ist wie Frau Brauneker, die jetzt in Krems gastirt, hörbar an große Theater gewöhnt, aber auch an — volle Häuser. Den gewohnten Beifall findet der Gast hier wie anderswo.

α Die Vorstellungen der Lemberger ruthenischen Bühne erfreuen sich einer ungestörten beifälligen Aufnahme. Bei der 8. Vorstellung in „Adam und Ewa" und „der Russe als Zauberer" wurde H. Baczyński und Frau nach jedem Act gerufen und lebhaft applaudirt. Auf dem Repertoire sind drei neue Stücke, darunter ein Drama von Szewczenko.

α Der „Dzien. pow." ist uns heute nicht zugekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „G.-C." schreibt: Wie wir bereits in einem Bukarester Briefe am 25. gemeldet haben, hat die moldau-walachische Regierung unter Zustimmung der Kammer den Bau der walachischen Bahn dem Unternehmer Ward übertragen und denkt daran zum Anschluß an das österreichische Eisenbahnnetz in der Richtung Orsova-Braila zu bauen. Da nun aber die österreichische (siebenbürgische) Bahn auf keinen Fall bei Orsova sich anschließen wird, so würde es gar keinen Zweck haben, von Orsowa nach Braila zu bauen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß man in Bukarest die Frage noch einmal in Erwägung ziehen werde, ehe man den definitiven Entschluß faßt. Die Regierung würde im höchsten Grade gegen ihr eigenes Interesse handeln, wenn sie die Wahl unter den verschiedenen Linien nicht von einer vorhergehenden Verständigung mit den österreichischen Behörden abhängig machen würde.

** Die k. k. Wiener Börsenkammer hat, wie die „Ostd. P." hört, nun definitiv die Erwerbung des Platzes am Franz-Josephs-Kai, wo das Kai-Theater hätte stehen sollen, um den Preis von 200 fl. per Quadratklafter beschlossen und soll der Neubau binnen 5 Jahren vollendet werden.

— (Wochenausweis der Nationalbank.) Am 27. d. M. betrug der Banknotenumlauf 379,142.908 fl., um 1,188.450 fl. mehr, als in der Vorwoche. Der Metallschatz unverändert 110,639.670 fl.

— Mehrere Agramer Kapitalisten beabsichtigten, wie im Probeblatt des „Sidro" gemeldet wird, einen croatischen „Creditverein" auf Actien zu gründen und sind bereits die betreffenden Statuten entworfen.

* [Stand der Rinderpest in Mähren.] Während der ersten Hälfte des Monats April 1864 ist die Rinderpest in Mähren in dem mit Ende März 1864 als verseucht zuückgebliebenen Meierhofe Tiechlow des Wisowitzer Bezirkes erloschen, dagegen in den Ortschaften Miroschau und Wrbietitz des Ung. Klobauker Bezirkes und in Ottrokowitz des Napagedler Bezirkes neu ausgebrochen, woselbst unter einem Gesammtviehstande von 736 Stücken in 4 Höfen 17 erkrankt, hievon 9 gefallen und 6 gekeult, ferner 6 aus Vorsicht beseitigt worden sind, so daß sich der bisherige Gesammtviehverlust in den genannten 3 Orten auf 21 Stück beläuft.

Breslau, 28. April. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 58 — 70. Gelber 58 — 65. Roggen 41 — 43. Gerste 3½ — 38. Hafer 26 — 30. Erbsen 39 — 48. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 186 bis 210. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 160—180. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—14 Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Wien, 28. April, Abends. („Cz.") Nordb. 182.—. — Credit. actien 193.20. — 1860er Lose 96.—. — 1864er Lose 96.—.

Paris, 28. April, Nachmittags. Rente 66.75.

Berlin, 27. April. Freiw. Anlehen 99⅞. — 5% Met. 63. — Wien —. — 1860er-Lose 83¼. — Nat.-Anl. 70⅛. — Staatsb. 109½. — Credit-Actien 85. — Credit-Lose 74½. — Böhm. Westbahn 68. — 1864er Lose 55¾.

Frankfurt, 27. April. 5perc. Met. 61⅜. — Anl. vom J. 1859 79¼. — Wien 101⅜. — Bankactien 795. — 1854er Lose 78. — Nat.-Anl. 68½. — Staatsb. 194. — Cred.-Act. 200. — 1860er Lose 83¾. — 1864er Lose 97½.

Hamburg, 27. April. Credit-Actien 84¾. — Nat.-Anlehen 69. — 1860er Lose 82¼. — Wien —.—.

Paris, 26. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 67.05. — 4½perc. 93.50. — Staatsbahn 417. — Credit-Mobilier 1237. — Lomb. 560. — Oesterr. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 69.10. — Consols mit 91¾ gemeldet.

Lemberg, 27. April. Holländer Dukaten 5.33½ Geld, 5.40½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.37½ Geld, 5.42 W. — Russischer halber Imperial 9.26½ G., 9.41½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78½ G., 1.81½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.73½ W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.25 G., 74.13 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.97 G., 77.82 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.10 G., 73.88 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.98 G. 80.73 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 213.75 G. 216.50 W.

Krakauer Cours am 28. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. — verl., — bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. — verl., — gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94¾ verlangt, 93¾ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 413 verl., 409 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 163 verl., 161 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¼ verl., 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 113¼ verl., 112½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.44 verl., 5.34 bez. — Napoleond'ors fl. 9.25 verl., fl. 9.11 bez. — Russische Imperials fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73½ verl., 73½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77½ verl., 76½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¾ verl. 74¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 215 verl., 213 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 28. April. (Niederösterreichischer Landtag.) Die Aufhebung der Bürgerreluitionstaxe in Wien gegen ein Aequivalent von einem Drittel des Realitätenwerthes (nicht einem Viertel, wie der Gemeindeausschuß beantragte), wurde nach einer längeren Debatte genehmigt, an welcher sich Bürgermeister Zelinka, Statthalter Graf Chorinsky, die Abgeordneten Perger und Berger und der Berichterstatter Fischer betheiligten. Den resp. Ausschußanträgen gemäß lehnte dann die Versammlung das Gesuch des Thierschutz-Vereines um Erlaß eines Land-Gesetzes zum Thierschutz ab, und genehmigte eine Reihe von Gesuchen um Gestattung von Gemeindeumlagen.

Aus Lissabon, 24. d., wird telegraphirt: „Ein österreichisches Schrauben-Linienschiff, zwei Dampffregatten und eine Panzerfregatte sind hier angekommen.

Innsbruck, 27. April [Abends]. (Tel. Landtagsbericht.) Die Vorlage der Regierung über das Gemeindegesetz wurde im wesentlichsten Punct nach langer Debatte mit 26 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Der „Czas" enthält folgende telegr. Depesche:

Berlin, 28. April, Abends. Die „Kreuz-Ztg." meldet, daß sich der in Jütland befehligende General Hegermann, ohne ein Rencontre anzunehmen, hinter den Liimfjord, (also auf den nördlichen eigentlich eine Insel bildenden kleinen, aber leicht zu vertheidigenden Theil Jütlands) zurückgezogen habe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. April.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Arthur Gf. Poniński, aus Galizien; Vitalis Grzybowski, aus Galizien.

Abgereist ist Herr Stanislaus Kotarski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Amtsblatt.

Nr. 256. **Kundmachung.** (428. 3)

Zu Folge des hohen Kriegsministerial-Erlasses vom 19. März l. J. Abth. 13 Nr. 1489 werden zur Sicherstellung der Abnahme der bei den Verpflegs- und Betten-Magazinen des Generalats in der Zeit vom 1. Mai 1864 beziehungsweise vom Ausgange des für die eine oder die andere Militär-Station noch geltenden Contractes, bis Ende April 1866 sich ergeben werdenden unbrauchbaren, und für den Militär-Bedarf überflüssigen Hadern schriftliche Offerte angenommen werden.

Diese Hadern sind theils wollene, theils weiße oder graue, dann Säckehadern, wohin auch die Abfälle von unbrauchbar werdenden Packleinwand und den Magazins-Stricken gehören.

Die Offerte, worüber das hohe Kriegsministerium sich die Entscheidung vorbehalten hat, müssen wohl versiegelt, mit der Aufschrift: „Hadern-Abnahms-Offert" versehen, und mit 2000 fl. in Banknoten oder Staats-Papieren nach dem Börsekurs berechnet belegt werden, und längstens bis 30. Juni d. J. beim Landes-General-Commando in Lemberg einlaufen.

Die Anbote können entweder bloß auf die wollenen, oder bloß auf die genannten 3 Gattungen leinener, jedoch vereint, oder endlich auf alle 4 Gattungen Hadern zusammen, gestellt sein, in welch letzterem Falle sich die Militär-Verwaltung das Recht vorbehält, die wollenen, oder die leinenen auch abgesondert hintanzugeben.

Uebrigens werden auch Concretual-Anbote auf alle 4 Gattungen Hadern ungetrennt, angenommen.

In den Offerten müssen die Preisanbote auf die wollenen, und jede Gattung der leinenen, abgesondert, deutlich, ohne Correctur, mit Ziffern und Buchstaben ausgeschrieben sein.

Die übrigen Contractsbedingungen liegen bei jedem der obgedachten Magazine zur Einsichtsnahme für die Unternehmungslustigen offen.

In dem Offerte muß daher ausdrücklich bemerkt werden, daß der Offerent diese Bedingungen eingesehen, sie verstanden habe und sich denselben unbedingt unterwirft.

Das eingesendete Offert ist für den Offerenten gleich, für das Militär-Aerar vom Tage der Ratification des bezüglichen Contractes bindend.

Uncautionirte oder wie immer den gegebenen Vertragsbedingungen nicht entsprechenden Offerte werden nicht berücksichtiget werden.

Vom k. k. Landes-General-Commando.

Lemberg, am 24. April 1864.

N. 714. **Edict.** (436. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Biala wird bekannt gemacht, daß über Begehren des H. Johann Spazier, Verwalters der Concursmassa des Carl Schmidt, die Feilbietung des zur gedachten Cridamasse laut Grundbuch 11, Folio 42, Anmerkung zur n. 6 hær. gehörigen einen Fünften Antheils der in Biala liegenden Realität Nr. 213 gemäß §. 147 G. O. bewilligt, und dieselbe hiergerichts in zwei Terminen am 4. Juni 1864 und 4. Juli 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird. Den Ausrufspreis bildet der Schätzungswerth pr. 2058 fl. 68 1/2 kr. Die Licitanten haben als Vadium 10 % des Ausrufspreises im Betrage pr. 206 fl. ö. W. im baaren Gelde oder in Staatsschuldverschreibungen und den Pfandbriefen der galizisch ständischen Creditsanstalt, beide letztern jedoch nach ihrem dem Licitationstage vorgehenden, aus der, zur Licitation beizubringenden „Krakauer Zeitung" ersichtlichen letzten Tagescourse in die Hände der Licitations-Commission zu erlegen.

Sollte jener Realitätsantheil an beiden obigen um oder über den Schätzungswerth nicht an Mann gebracht werden, so wird zur Feststellung erleichterter Bedingungen die Tagfahrt auf den 4. Juli 1864 um 11 Uhr Vormittags anberaumt, zu welcher die Tabulargläubiger mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden zur Mehrheit der Stimmen der Erscheinenden gezählt werden würden.

Der Schätzungsact, Grundbuchsauszug und Licitationsbedingnisse können bei Gericht, der Steuerausweis beim k. k. Steueramte in Biala eingesehen werden.

Hievon wird der Cridatar, der Cridamassevertreter H. Adv. Ehrler, der Cridamasseverwalter H. Johann Spazier, die bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, dann diejenigen Gläubiger hingegen, denen der Licitationsbescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden würde, oder welche nach dem 12. Februar 1864 an die Gewähr jenes Realitätenantheils kommen würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Biala, am 29. Februar 1864.

L. 6683. **Edykt.** (443. 1-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego Śmietankę, w imieniu jego z imienia nieznanych pasierbów i pasierbic działającego, p. Stanisława Szembeka, p. Onufrego Szembeka i p. Feliksa Andrzeja Sędzimira lub spadkobierców tychże, że przeciw nim p. Antoni Krukowski dnia 10go Kwietnia 1864 do Nr. 6683 o extabulacyę sumy 8250 złp. w ks. dom. 31, p. 261, n. 4 on. i dom. 31, pag. 262, n. 3 on. na przyległościach dóbr Kawce to jest Zerosławicach i Podlubomierzu intabulowanéj wniósł pozew i że w załatwieniu tegoż pozwu został wyznaczony do ustnéj rozprawy termin na dzień 31 Maja 1864 o godzinie 9 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wyżéj wymienionych powodowi Antoniemu Krukowskiemu wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata pana Dra. Biesiadeckiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Balko kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 19 Kwietnia 1864.

L. 4674. **Edykt.** (437. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia pp. Kaziniérza i Barbarę z hr. Wielopolskich hr. Potulickich, że przeciw nim, tudzież przeciw p. Ignacemu hr. Potulickiemu, p. Ludwig Hoelzel de Sternstein o zapłacenie sumy 61950 złr. w. a. z p. n. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz zapłaty zaskarzonéj sumy z p. n. wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych p. p. Kazimiérza i Barbary hr. Potulickich wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego Adwokata p. Dra. Rydzowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił.

O czém ich niniejszém zawiadamia.

Kraków dnia 5 Kwietnia 1864.

N. 6359. **Edykt.** (438. 1-3)

Ces. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Konrada Rożańskiego, iż w dniu 6. Kwietnia 1864 r. do l. 6359 p. Adw. Dr. Blitzfeld jako żyrataryusz Wojciecha Tomczykiewicza wniósł przeciw niemu pozew o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 176 złr. w. a. wraz z przynależytościami i że w załatwieniu tegoż pozwu wydanym został żądany nakaz płatniczy.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Konrada Rożańskiego nie jest Sądowi wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Rosenblatta z substytucyą p. Adw. Dra. Rydzowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał — i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 12 Kwietnia 1864.

L. 5253. **Edykt.** (439. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Bolesława Placer, że przeciw Emilii Placerowéj, Bolesławowi Placer, Kazimiery Mecherzyńskiéj i Maurycemu Baruch, sub praes. 19 Marca 1864 l. 5253 małżonkowie Izaak Leib i Marya Rittermann o orzeczenie, iż kwota 15351 złp. 8 gr. w stanie biernym realności pod l. 79 dz. VIII. i kwota kapitalna 4000 złp. z procentami w kwocie 150 złp. w stanie biernym téjże sumy 15351 złp. 8 gr., w końcu zobowiązanie powodów do zapłacenia kwoty 4150 złp. sprzedawcom realności do l. 79 dz. VIII. z tytułu resztującéj ceny szacunkowéj w stanie biernym téjże realności intabulowane, wymazane i wykréślone być mają, wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu do ustnéj rozprawy naznacza się termin na dzień 12 Lipca 1864 o godzinie 10 zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Bolesława Placera nie jest wiadome, przeto ces. kr. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata p. Dra. Biesiadeckiego kuratorem nieobecnemu ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 5 Kwietnia 1864.

L. 164. **Edykt.** (441. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy czyni wiadomo, że Ludwika z Wolskich Zboińska, Marcianna Wolska jako matka i opiekunka małoletnich Zdzisława i Włodzimiérza Wolskich, Marya z Wolskich Lubańska, Amalia z Wolskich Kabathowa, Walenty Kamiński i Leopold Jabłoński jako opiekun małoletnich Franciszka, Włodzimiérza i Konstantego Obmińskich przeciw Wiktorowi Zbyszewskiemu, Salomei Grocholskiéj, masie spadkowéj ś. p. Konstancyi Szaszkiewiczowéj, Kalikstowi, Eustachemu i Emilii Hohendorfom, Franciszkowi Rościszewskiemu, Tytusowi Jaruntowskiemu, nakoniec przeciw tym wszystkim z imienia i miejsca pobytu niewiadomym osobom, któreby oprócz powodów do sumy 683 dukatów i 1 złr. 17 kr. m. k. przez Walentego Wolskiego na rzecz Adama Rościszewskiego do depozytu Sądu szlacheckiego Tarnowskiego dnia 17 Sierpnia 1838 złożonéj jakąbądź pretensyę rościćby sobie mogły — o zawyrokowanie, że obciążenia téj sumy wymazane być mają, że suma ta własnością powodów jest, i onym wydaną być ma — pozew na dniu 26go Października 1863 do l. 6085 wytoczyli, w skutek czego do ustnéj rozprawy na ten pozew termin na 15go Czerwca 1864 o godzinie 9 przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ dla masy spadkowéj ś. p. Konstancyi Szaszkiewiczowéj, tudzież dla wszystkich z imienia i miejsca pobytu niewiadomych osób, któreby oprócz powodów do wyż opisanéj sumy jakąbądź pretensyę rościć by sobie mogły, pan Adwokat Rybicki kuratorem, a zastępcą tegoż p. Adwokat Lewicki postanowionym został, przeto wzywa się zapozwane interesowane osoby, ażeby albo same na terminie wyznaczonym stanęły, albo potrzebne do obrony środki postanowionemu kuratorowi udzieliły, albo sobie innego zastępcę obrały i o tém sądowi doniosły, gdyż inaczéj skutki z zaniedbania tegoż wyniknąć mogące, same sobie przypisać będą musiały.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, 15 Stycznia 1864.

L. 6438. **Edykt.** (440. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki zawiadamia nieobecnego, z miejsca pobytu niewiadomego Władysława Kowalskiego, iż przeciw niemu wytoczony został przez Annę Schützerową pozew o 35 złr. 86 kr. w. a. z p. n., i że z powodu jego nieobecności i nieznanego pobytu Sąd zamianował mu kuratora w osobie p. Adwokata Dra. Micewskiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Zielińskiego.

Do rozprawy względem postępowania sumarycznego wyznaczony został termin na dzień 25 Maja 1864 godzinę 10 rano.

Zawiadamiając o tem p. Władysława Kowalskiego wzywa się go, aby na terminie albo sam stanął, albo potrzebne dowody ustanowionemu kuratorowi wręczył, lub innego obrońcę Sądowi wskazał, w ogóle, aby wszystkich środków prawem przepisanych do swej obrony użył, bo inaczéj samby sobie szkodliwe skutki musiał przypisać.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 13 Kwietnia 1864.

L. 3601. **Edykt.** (447. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława księcia Jabłonowskiego, potomka Dymitra księcia Jabłonowskiego, starosty Kowelskiego, że przeciw niemu pani Luitgarda Duninowa tudzież p. Michał Dunin imieniem własném, i imieniem małoletnich córek Bronisławy i Maryi Duninów, o ekstabulacyą z hypoteki dóbr Witanowic górnych sum 2000 dukatów i 2000 dukatów wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin na dzień 21go Czerwca 1864 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata p. Dra. Geisslera z zastępstwem p. Adwokata Dra. Zuckra kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby wzwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków dnia 12 Kwietnia 1864.

N. 505. **Concurs.** (449. 1-3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem gemischten k. k. Bezirksamte in Tuchów, Tarnower Kreises, eventuell bei einem andern Bezirksamte mit dem Jahresgehalte von 420 Gulden ö. W. in Erledigung gekommenen Actuarsstelle.

Bittwerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche in der Frist von 14 Tagen von der dritten Einschaltung dieses Concurses in die Krakauer Zeitung an gerechnet, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnów zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 25. April 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 27. April.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	68.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.40	80.50
vom April — October	80.40	80.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.50	72.70
dtto „ 4 1/2% für 100 fl.	64.50	65.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	148 —	148.50
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.—
„ 1860 für 100 fl.	97.30	97.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	95.80	95.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.—	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	777.—	779.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.60	194.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	576.—	578.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1824.	1826.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.50	189.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	129.50	129.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.—	121.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	253.—	254.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	214.50	215.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437.—	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	233.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	380.—	385.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	470.—	490.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	157.50	158.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.30
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	73.50

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	127.50	127.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.—	90.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.75	19.25
Waldstein zu 20 fl. „	19.25	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.50	96.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3 1/2%	96.60	96.75
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.50	85.70
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	113.75	114.—
Paris, für 100 Francs 6%	45.—	45.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	45	5	44	5	43 1/2	5	44 1/2
„ vollw. Dukaten	5	45	5	44	5	43 1/2	5	44 1/2
Krone	—	—	—	—	15	70	15	75
20 Francstücke	9	20	9	18	9	16	9	18
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	40	9	42
Silber	113	25	—	—	113	15	113	35

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
28	2	328‴ 66	+ 10°4	64	Süd-West schwach	trüb			
	10	27 92	7,7	81	Nord-West schwach	heiter		+ 4°6	+ 10°7
29	6	26 73	6,2	80	W.-S.-West schwach	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**